

Nr. V 110 Der Muskatbaum

Der Knecht gewinnt die Königstochter, weil sie
mit ihm schläft.

DVA Signatur:

DVldr. 130.

Titel:

Die (gefährliche) Manschettenblume / Der Baum in
Österreich / Das Glück im Schlafe / Grafensohne und
Königstochter / Die hohe Blume / Glück der Schlemmer

Anfänge:

Es steh(e)t ein Baum in Österreich / In Österreich (zu
Ewiglich) da steht ein Baum
Der trägt (gut) Muskat-Blumen (beschohtene/beschossene
Blumen)

Es stand ein Baum im Schweizerland,
Der trug Manschettenblumen

In Österreich ein Lindenbaum
Der trägt so schöne Blumen

In Oesteriek do steet eenen Boom,
Deä dräht der beschohtene Bluämen

Dar steit ein linde in geneme Dael,
Oven is se groene

Inhalt:

- 1 In Österreich steht ein Muskatbaum. Die erste Blume,
die er trägt, pflückt sich die Königstochter.
- 2 Ein junger Held (ein (Mark)grafensohn / ein junger Reiter /
der Knecht Johannes) wirbt schon länger als sieben Jahre
um die Königstochter und kann sie nicht bekommen.
- 3 Sie sagt ihm, er solle sein Freien lassen, und erklärt
ihm, daß sie sowohl von väterlicher als auch von mütter-
licher Seite besser geboren sei als der junge Knabe.
- 4 Er meint dazu, selbst wenn sie besser geboren sei, so
sei er doch ihres Vaters Pferdeknecht.
(Er sagt, er sei sieben mal in Frankreich gewesen und
trinke viel lieber Wein als Wasser. Sie mahnt ihm,
es kann nicht immer so sein.
- (5) Fassung B, einige Varianten:
(Er sei edel und habe sich ihretwegen verdungen) Sie
soll bei ihm schlafen, wenn er es verschweigt.

- 6 Sie sagt ihm, er solle sich dann mit seinem Knechtslohn zufriedengeben. Der Knecht ist aber mit dem 'großen' Lohn des Königs nicht zufrieden. Wenn andere Wein trinken (in eine Schlafkammer gehen), muß er zurück zum Stall. (Während sie im trocknen sitzt, müsse er im Wind und Regen arbeiten.)
- 7 (Mitten in der Nacht beginnt die Königstochter zu trauern/träumen. Sie nimmt ihre Kleider unter den Arm und) Sie begibt sich zum Knecht (Henselin') in den Stall. (Er wundert sich, daß sie da ist aber bittet sie, sich auszuziehen und zu ihm unter die Decke zu kriechen.)
- (8) Der Stall ist verschlossen. Sie hat aber den rechten Schlüssel dazu. (Der Knecht soll ihr öffnen.) Sie fällt ihrem Schatz in den Arm.
- 9 (Um Mitternacht) Am (frühen) Morgen ruft die Mutter/der König den Knecht; er soll den Rossen das Futter geben. Er antwortet: das Futter (Das Roß, dem er das Futter schenke) liege in seinem Arm. Sei er gestern abend noch ein gedungener Knecht gewesen, so sei er heute zum (Schwieger-)Sohn geworden.
- 10 Der König bittet Gott um Erbarmen. Er habe seine Tochter weder Rittern noch Grafen gegeben. Nun wird sie die Frau eines Schlemmers (des Geringsten). Der Schlemmer könne sie wohl ernähren, meint er. Er trinkt viel lieber Wein statt Wasser. (Er sagt, er sei drei/sechs mal in Frankreich gewesen und mit Ehren wiedergekommen.)
- (11) Fassung A, [Verfasserformel:] Drei Landsknechte haben dieses Lied gesungen. Gott behüte alle Jungfrauen vor falschen Zungen.
- (12) Fassung B: Der König hat ein (sieben) Schloß/Schlösser in Österreich stehen. Dort solle der Knecht Graf (König) werden.
- (13) Fassung B, einige Varianten: Er hat alles mit Schlafen verdient; sonst hätte er nichts auf Erden.

Belegübersicht:

Erster Beleg 15. Jahrhundert; ca. 13 (^{X9}) Belege auf niederdeutschen und hochdeutschen Flugschriften und Drucken, aus Hessen, dem Rheinland. Fassung A 70%, Fassung B 23 %.

Kommentar:

Die 'sorbischen Fassungen' von DVldr. haben wenig mit dem deutschen Text zu tun, und auch skandinavische Texte teilen nur die Muskatwanderingstrophe mit den deutschen (Holzapfel, Folkeviser und Volksballade, S. 95). Der Text der Wdh 1: 356 Fassung des Stoffes ist Dichtung Arnims (auch auf Vorlage von V 109) und kann am besten direkt mit dem "Muskatbaum" verglichen werden. Deshalb wurde Wdh 1: 356 hier nicht in die Inhaltsbeschreibung mit aufgenommen.

Veröffentlichungen:

- Aelst, Außbund, S. 251-53, Nr. 117.
 Alpers, Vldr.², S. 86-88, 197-98, Nr. 26.
 Böhme, altdt. Ldb., S. 132-33, Nr. 50.
 x DVldr. VI, S. 138-147, Nr. 130.
 x EB I, S. 471-72, Nr. 141.
 Goedeke-Tittmann, S. 101-102, Nr. 93.
 Kretzschmer-Zuccalmaglio, II, S. 42-45, Nr. 17;
 II, S. 222-23, Nr. 106.
Ldb. Ambr., 207-208, Nr. 159.
 Meier, John. "Allerhand: 5. Quellen der Ballade 'Die gefährlichen Manschettenblumen' im Wunderhorn."
JbfVlf., 5 (1936), 72-78.
 Meier, Balladen 2: 13-16, Nr. 45.
 x Souterliedekens-Mincoff, S. 46-47, Nr. 21.
 Uhland, Vldr., S. 231-35, 1009, Nr. 99.
 Uhland-de Bouck, S. 68-69, Nr. 98.
-
- Wdh. I, S. 356 (Bode, S. 179-80; Rölleke, ^{Bd.} 9,1, S. 603-606).
Wdh. III, S. 48b (Bode, S. 179; Rölleke, Bd. 9,3, S. 93-96).
 Zurmühlen, S. 98-99, Nr. 113.

Themen:

VERSION A

TU: 572.1, 110.3.a, 590, 280, 110.b, 115, 1000,
 810.4.b, 590.1, 445
 DP: L, (F), c

VERSION B

TU: 572.1, 110.3.a, 440, 590 + 280, 110.b, 115,
 1000, 810.4.b, 590.1, 120.8.b, 445
 DP: L, (F), c

Beispiel:

[ohne Titel]



Zu E - wig - lich da steht ein Baum,
 der trägt be - schossen Blumen,
 die erste Blum und die der Baum trug
 brach ab dem Kö - nig sein Tochter.

- 1 Zu Ewiglich da steht ein Baum,
 Der trägt beschossen Blumen,
 Die erste Blum und die der Baum trug
 Brach ab dem König sein Tochter.
- 2 Es wohnt sich ein junger Held noch dabei,
 Der freit dem König sein Tochter.
 Er freit sie noch länger als sieben Jahr lang,
 Er konnt sie nit erfreuen.
- 3 Lass ab du junger Held, lass ab,
 Lass ab von deinem Freien
 Ich bin viel besser geboren als du
 von Vater und auch von Mutter
- 4 Bist du viel besser geboren als ich
 Von Vater und auch von Mutter,
 So bin ich eurem Vater sein gedingter Knecht
 Und schenk dem Ross das Futter.
- 5 Dass du dem Ross das Futter schenkst
 Davon kriegst du dein Lohne
 Davon kriegst du den grossen Lohn,
 Damit lass dich begnügen.

- 6 Den grossen Lohn und den ich kriegen,
Der wird mir also saure
Wenn andre Junggesellen zum kühlen Wein gehn,
Dann muss ich zu dem Stalle.
- 7 Dass du wohl zu dem Stalle gehst
Das ist dein eigener Wille;
Komm di Schierabend und schlaf bei mir
Und schweig als heimlich stille.
- 8 Des Nachts wohl um die halbe Nacht
Das Mädchen fing an zu träumen.
Es nahm sich die Kleider wohl unter den Arm,
Es ging wohl zu dem Stalle.
- 9 Als sie wohl an den Stall kam,
Der Stall war zugeschlossen.
Sie hat sich den rechten Schlüssel davon,
Wie bald hat sie ihn offen.
- 10 Sobald sie in den Stall kam,
Sobald hat sie ihn funden,
Sie fiel ihrem Schatz wohl in den Arm,
Da lagen die zwei so lange.
- 11 Des Morgens früh und es war Tag,
Der König fing an zu rufen.
Steh auf Johann, gedingener Knecht
Und schenke dem Ross das Futter.
- 12 Das Ross, dem ich das Futter schenk,
Das liegt in meinem Arme.
Gestern Abend war ich nur gedingener Knecht,
Euer Eidam bin ich worden.
- 13 Das du mein Eidam worden bist,
Das muss sich Gott erbarmen,
Ich hab sie viel Herren und Grafen versagt,
Dem Geringsten ist sie es erfallen.
- 14 Dass sie dem Geringsten erfallen ist,
Der kann sie wohl ernären,-
E trinkt noch lieber den kühlen roten W in
Als Wasser aus der Erden.
- 15 Trinkt er noch lieber den kühlen roten Wein
Als Wasser aus der Erden,
So hab ich sieben Schloss in Oesterreich stehn,
Ein Graf soll er drauf werden.
- 16 Habt ihr sieben Schlösser in Oestreich stehn
Und soll ich ein Graf davon werden,
So hab ich dies alles mit Schlafen verdient,
Sonst hätt ich nichts auf der Erden.

^xA 161 368. Bergische Volkslieder
aus dem Nachlass von Max Friedlaender.
Rheinland. "aus dem Munde des Volks
in Merheim bei (Kr.) Mühlheim am Rheine.